

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Jänner 1964

Blatt 22

Bürgermeister Jonas:

"Wir werden auch 1964 unsere Aktivität nicht einbüßen!"
=====

Neujahrswünsche der leitenden Beamten - Magistratsdirektor Dr. Ertl:

Lebensmut der Wiener gestiegen!

7. Jänner (RK) Heute früh versammelten sich die leitenden Magistratsbeamten und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon des Rathauses, um Bürgermeister Jonas ihre Neujahrswünsche zu überbringen.

Magistratsdirektor Dr. Ertl sprach im Namen der versammelten Beamten. Er sagte: "Wieder haben sich die leitenden Beamten der Stadtverwaltung versammelt, um Ihnen anlässlich des Jahreswechsels die Grüße und Wünsche aller Bediensteten der Verwaltung zu überbringen. Wir glauben, daß heuer diesen Wünschen eine besondere Bedeutung zukommt, weil im Jahre 1964 die Funktionsperiode des Wiener Gemeinderates zu Ende geht und die demokratischen Kräfte dieser Stadt den Wienerinnen und Wienern Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen und Vorschau halten werden auf die künftige Tätigkeit, auf deren Ziele und natürlich auch auf die Erfordernisse für eine solche Tätigkeit.

Wenn man nach nahezu fünf Jahren zurückblickt, so glaube ich, daß es nicht überheblich ist, wenn man behauptet, daß die vollbrachte Leistung wirklich groß war. Es waren gewaltige Mittel zu verwalten und man kann wirklich sagen, daß gut verwaltet und daß diese Mittel gut verwendet wurden.

./.

Wenn man allein die Investitionen in diesen fünf Jahren zusammenrechnet, so kommt man für die gesamte Stadtverwaltung auf eine Summe von mehr als 13 Milliarden Schilling. Das ist ein gigantischer Betrag, der aus Steuermitteln stammt und der Wirtschaft Wiens wieder zugute gekommen ist. So ist es kein Wunder, daß eines der wesentlichsten Ziele, nämlich die Erhaltung der Vollbeschäftigung und damit eines gewissen Wohlstandes in dieser Stadt, wirklich als erreicht angesehen werden kann. Dem Baugewerbe und dem Baunebengewerbe sind allein von der Hoheitsverwaltung in den letzten fünf Jahren mehr als elf Milliarden Schilling zugeflossen. Davon wurden mehr als 3,5 Milliarden Schilling für den Bau von 20.000 neuen Wohnungen verwendet. Die 75.000. Wohnung wird nach Ihren Ankündigungen in diesem Jahr ihrer Benützung übergeben werden.

Die Leistungen der Stadt waren aber nicht nur auf das Problem der Wohnraumbeschaffung gerichtet. Wer offenen Auges und Herzens durch die Stadt geht, muß anerkennen, daß auch die anderen Probleme der Stadt ihre gerechte Berücksichtigung gefunden haben. Man denke nur an die neuen oder neu hergerichteten Schulen unserer Stadt, an die Kulturbauten, wie Volksheime oder Studentenheime, an das Planetarium, an das Theater an der Wien, an die Sportplätze, an die neuen Bäder, an die neuen Kindergärten, an die Heime für junge, aber auch für alte Mitbürger unserer Stadt, wie die Pensionistenheime, an die großen Neuherstellungen auf dem Spitalssektor, an die Modernisierung verschiedenster Einrichtungen, wie Feuerwehr und Rettung, an die neuen Brücken und an die modernen Verkehrsanlagen. Die großen Anstrengungen, die unternommen wurden, um Wien mit dem lebensnotwendigen Wasser zu versorgen, legen ein ebenso beredtes Zeugnis für diese Arbeit ab wie die Leistungen, die die Wiener Stadtwerke vollbracht haben. Diese Leistungen sind in dem harten Winter des vergangenen Jahres besonders sichtbar geworden und wären zweifellos ohne ein großzügiges Erneuerungsprogramm gar nicht möglich gewesen.

Diese zielstrebige Arbeit zeichnet sich nicht nur mehr und mehr im Antlitz unserer Stadt ab, sondern sie hat zweifellos auch den Lebensmut seiner Bewohner gesteigert. Sie selbst haben in der letzten Radiorede des abgelaufenen Jahres mit Stolz und mit Recht auf die steigende Geburtenzahl in Wien und auf den Sparwillen der Wiener Bevölkerung hingewiesen.

Das sind glückliche Symbole dafür, daß Wien wirklich eine lebendige Stadt und ein lebendiger Teil unserer Republik Österreich ist.

Wien ist aber auch mehr und mehr zu einem Zentrum internationaler Prägung geworden. Wir können diese Entwicklung sowie den Umstand, daß die Bestrebungen auf interkommunalem Gebiet hier sehr stark sind, mit Freude registrieren. Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß uns auch auf diesem Sektor noch große Erfolge beschieden sein mögen, denn wir werden nicht nur die arbeitsfreudigen und zukunftsfrohen Wienerinnen und Wiener brauchen, um uns im Rahmen der sich bildenden größeren europäischen Wirtschaftsgemeinschaften behaupten zu können, sondern auch eine weiterhin zielstrebig und verantwortungsbewußt planende und handelnde Stadtverwaltung.

Wir hoffen, daß Ihnen, Herr Bürgermeister, im Jahr 1964, das ja für Sie mit besonderen Anstrengungen und sicher auch Aufregungen verbunden sein wird, viel Gesundheit und Kraft beschieden sein möge. Möge Ihnen aber auch der verdiente Erfolg in allen Ihren Bemühungen und Bestrebungen gegeben sein! Was wir, die Bediensteten der Stadt, jeder auf seinem Platz, mit unseren bescheidenen Kräften dazu beitragen können, wollen wir gerne tun, wissen wir doch, daß alles, was geschieht, nicht einem einzelnen zugute kommt, nicht einem Stande, nicht einem kleinen Teil unserer Bevölkerung, sondern daß es vielmehr für die gesamte Bevölkerung der Stadt Wien und damit für die ganze Republik Österreich getan wird."

Bürgermeister Jonas befaßte sich in seiner Antwortrede mit der wirtschaftlichen Entwicklung Wiens in den vergangenen Jahren und gab gleichzeitig einen Ausblick auf die kommenden zwölf Monate:

"Herr Magistratsdirektor, Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, und ich will das in aller Deutlichkeit unterstreichen, daß in dieser Stadt die gewählten und die beamteten Funktionäre die Verantwortung zu tragen haben. Es kann sie niemand dem anderen zuschieben. Jeder hat seinen Teil zu tragen, denn die Bevölkerung selbst nimmt keine Trennung in der Verantwortlichkeit vor. Sie belastet mit Recht beide Teile mit den Verpflichtungen, die die Verwaltung einer solchen Millionenstadt mit sich bringt.

Wir haben nach dem zweiten Weltkrieg, nach Ablauf der ersten schwierigen Jahre, eine Periode des Aufschwunges beginnen können, wie er in der Geschichte unserer Stadt nur sehr selten zu ver-

zeichen war. Der Kontrollamtsdirektor legt mir in gewissen Zeitabständen immer die Berichte über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung unserer Stadt vor. Wir können seit Jahren mit Staunen feststellen, daß unsere Wirtschaft eine Expansionsfähigkeit bewiesen hat, die wir in der Ersten Republik in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet haben. In der Zweiten Republik sind diese Rekordleistungen von einer Wirtschaft vollbracht worden, die praktisch in einem Zustand völliger Ausblutung von vorne wieder beginnen mußte.

Wir alle zusammen dürfen uns glücklich schätzen, daß unsere verantwortliche Tätigkeit in eine Periode fällt, in der Österreich einen ungeahnten Aufstieg und eine ungeahnte Blüte erlebt hat. Alle Vorteile dieser Situation kommen uns zugute, und wir dürfen sie auch für uns persönlich nützen. Unsere besondere Verpflichtung ist, sie im Interesse der Stadt vorteilhaft und gut zu nützen. Ich persönlich schätze mich begreiflicherweise glücklich, daß meine Amtszeit in eine solche Periode und nicht in eine Zeit fällt, in der es zum wirtschaftlichen Niedergang kommt, der mit der Katastrophe der Verelendung breitester Bevölkerungskreise verbunden ist.

Für das kommende Jahr haben wir wieder große Absichten. Sie sind der Abschluß des Arbeitsprogramms, das sich der Wiener Gemeinderat nach seinem Zusammentreten nach der Wahl 1959 gegeben hat. Das Bild rundet sich bereits, und die Erfüllung dieses Arbeitsprogramms ist vorauszusehen. In diesem Jahr wird tatsächlich vieles fertig werden.

Darüber hinaus gibt es aber eine Menge anderer Ereignisse, die das Jahr 1964 für uns alle interessant machen werden. Ich verweise vor allem auf die große Anzahl von bedeutenden Kongressen, mit denen sich neuerlich die internationale Geltung unserer Stadt manifestieren wird, und auf die Internationale Gartenschau 1964, deren Abhaltung auf die Initiative der Wiener Gemeindeverwaltung zurückgeht.

Außerdem wird es wieder einige Ausstellungen in Wien geben. Wir wollen auch einmal der Wiener Bevölkerung zeigen, was unsere Berufsschuljugend leisten kann. Jetzt schon sind in allen Berufsschulen die Burschen und Mädchen am Werk, um Erzeugnisse ihrer Fähigkeiten herzustellen, die dann der Wiener Bevölkerung in der Volkshalle in einer mehrwöchigen Ausstellung gezeigt werden sollen. Dadurch soll unserer Bevölkerung gezeigt werden, daß in der Jugend ein guter Kern steckt.

In der Volkshalle werden auch zwei Ausstellungen anderer Städte stattfinden, und zwar wird es eine Kunstaussstellung einer deutschen Stadt sein, und die Stadt Rotterdam wird eine Darbietung ihrer Einrichtungen bringen.

Die Stadt Wien wird ihrerseits im Ausland Ausstellungen veranstalten, wie sie schon bisher überall mit großem Interesse und Verständnis aufgenommen wurden.

Wir haben also auch im Jahre 1964 vor, nichts von unserer Aktivität einzubüßen. Wir wollen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ob es sich nun um wirtschaftliche, politische, kulturelle, soziale oder soziologische Fragen handelt, zeigen, daß sich in Wien etwas tut, daß bei uns immer etwas los ist. Dazu werden selbstverständlich auch in einem - wie wir hoffen - erhöhtem Ausmaß die Festwochen 1964 beitragen.

Ich wollte Ihnen, meine Herren, mit diesen wenigen Worten einen Überblick über die Sorgen geben, die wir uns im Interesse der Stadt Wien und im Interesse der Wiener Bevölkerung selbst machen werden. Ich kann bei solchen Anlässen wie dem heutigen immer wieder nur den Wunsch vorbringen, es möge uns **wieder viel Arbeit** beschieden sein, denn die Arbeit ist die beste Medizin für einen Wirtschaftsfortschritt und die erste Voraussetzung für einen Wohlstand. Es gibt kein besseres Rezept als die Arbeit, die Werte schafft. Diese Ziele und diese erfolgreiche Arbeit wünsche ich Ihnen und mir im Interesse der Stadt Wien und im Interesse aller Mitbürger.

Ihnen, meine Herren, wünsche ich Gesundheit und Erfolg, und ich bitte Sie, daß Sie auch im kommenden Jahr der Wiener Gemeindeverwaltung Ihre bewährte Arbeitskraft wieder zur Verfügung stellen. Ich bitte Sie, daß Sie Ihren Mitarbeitern ebenfalls meine besten Grüße und meine besten Glückwünsche für das Jahr 1964 übermitteln."

- - -

Wiener Wasserversorgung weiter kritisch
=====

7. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci informierte heute den Wiener Stadtsenat über die Wiener Trinkwasserversorgung im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Die Hoffnungen der Wasserwerke, daß über die Feiertage eine gewisse Reserve geschaffen werden kann, haben sich leider nur teilweise erfüllt. Der Grundwasserspiegel geht stark zurück und auch die Zuflüsse der beiden Hochquellenleitungen lassen infolge des lang anhaltenden strengen Frostes nach.

Im Grundwasserwerk Nußdorf zum Beispiel sind von den zwölf Pumpen nur acht in Betrieb. Statt 96.000 Kubikmeter können nur 64.000 Kubikmeter gefördert werden. Die I. Hochquellenleitung, die stets im Winter stark nachläßt, bringt nur mehr 80.000 Kubikmeter täglich; zusammen mit den an ihrer Strecke liegenden kleineren Werken sind es immerhin 117.500 Kubikmeter. Bedenklich ist jedoch der Rückgang der II. Hochquellenleitung, die normalerweise im Winter 230.000 Kubikmeter Wasser nach Wien leitet, auf 228.000 Kubikmeter. Der Behältervorrat in Neusiedl, dessen Speicher 600.000 Kubikmeter fassen kann, beträgt mit heutigem Tag nur 278.000 Kubikmeter. In den Wiener Behältern gibt es 405.000 Kubikmeter Wasser.

Dabei hält sich der Verbrauch durchaus in normalen Grenzen. Es wurden heute rund 400.000 Kubikmeter Wasser in Wien verbraucht. Das sind 258 Liter pro Kopf. Demgegenüber beträgt der Jahresdurchschnitt 295 Liter pro Kopf.

- - -

Goldenes Jahr für Goldene Hochzeiter
=====

7. Jänner (RK) Auf Anregung von Bürgermeister Jonas werden die Ehrengaben für Goldene Hochzeiter und alle "höheren" Ehejubilare mit 1. Jänner erhöht. Stadtrat Sigmund unterbreitete heute im Wiener Stadtsenat den formalen Antrag. Goldene Hochzeitspaare erhalten nunmehr 1.000 Schilling als Ehrengabe (bisher 500 S), die Diamantenen 2.000 Schilling (600 S). Für Eiserne Hochzeiter (65 Jahre) werden 3.000 Schilling (650 S), für Steinerne Hochzeiter (67 1/2 Jahre) 4.000 Schilling (750 S) und für die allerdings sehr seltenen Gnadenhochzeiter (70 Jahre) 5.000 Schilling (bisher 1.000 S) als Ehrengabe reserviert.

- - -

Johann Strauß III. zum Gedenken
=====

7. Jänner (RK) Auf den 9. Jänner fällt der 25. Todestag des Dirigenten Johann Strauß Enkel.

Johann Strauß III. wurde als Sohn 'Eduard Strauß', des jüngsten Bruders des Walzerkönigs, am 16. Februar 1866 in Wien geboren und sollte nach dem Wunsch seines Vaters Beamter werden. Tatsächlich verbrachte er sieben Jahre im österreichischen Staatsdienst, widmete sich aber schließlich, der ererbten Begehung folgend, gänzlich der Musik. Er gründete eine eigene Kapelle und wurde nach der Jahrhundertwende auch Hofkapellmeister. Mit seiner Kapelle bereiste Johann Strauß Enkel mehrere Jahrzehnte hindurch ganz Europa und warb für die Musik seiner berühmten Vorfahren, trat aber auch mit eigenen Tanzkompositionen hervor, die beifällige Aufnahme fanden. Seit 1907 war sein Wohnsitz Berlin, wo er 1939 starb.

- - -

Personalnachrichten
=====

7. Jänner (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik hat heute der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dr. Ernst Schwab und Primararzt Univ.-Prof. Dr. Hermann Zischinsky anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurden dem Technischen Oberamtsrat Ing. Theodor Körner und Oberpharmazierat Mag. pharm. und Dr. phil. Editha Siersch Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Julius Bittner zum Gedenken
=====

7. Jänner (RK) Auf den 9. Jänner fällt der 25. Todestag des Komponisten Hofrat Dr. Julius Bittner.

Am 9. April 1874 in Wien geboren, absolvierte Julius Bittner das Jusstudium und trat in den richterlichen Dienst. Seine künstlerische Entwicklung stand unter dem bestimmenden Einfluß von Josef Schalk und Bruno Walter. Bittners kompositorisch-dichterische Begabung drängte zur Bühne. Nach hyperthrophen Jugendwerken fand er in der Oper "Die rote Gred" seinen persönlichen Stil. Es folgte die Künstleroper "Der Musikant", die auf vielen Bühnen aufgeführt wurde und den Namen ihres Schöpfers im ganzen deutschen Sprachraum bekannt machte. Dann entstanden unter anderem der großartige Einakter "Das höllisch Gold" und das wienerische Schauspiel mit Musik "Der liebe Augustin". Sein reiches Operschaffen war durch eine schlagkräftige Dramatik ausgezeichnet und erreichte ihre stärkste Wirkung in volkstümlichen Stoffkreisen. Seine Tonsprache kam von der Romantik her und war Ausdruck eines männlich kräftigen, urgesunden Wesens. Den dramatischen Werken ebenbürtig sind seine Lieder. Auch geistliche Chorwerke, zwei Symphonien, Instrumentalwerke und die vielgespielten "Tänze aus Österreich" stammen von ihm. Julius Bittner ist in seiner Vaterstadt gestorben und wurde in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet, an dem anlässlich seines Gedenkjubiläums ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden wird.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.097; Polen: 2.239. Gesamtauftrieb: 7.336. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 16.50 bis 16.80 S, 1. Qualität 15.50 bis 16.50 S, 2. Qualität 15 bis 15.50 S, 3. Qualität 14 bis 15 S, Zuchten 12.70 bis 13.50 S, Zuchten extrem 13.60 bis 13.80 S, Altschneider 10.70 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um acht Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 15.21 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine beträgt 14.49 S. In der Woche vom 28. Dezember 1963 bis 3. Jänner 1964 wurden 2.415 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 112 Stück, hievon elf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 83 Stück, als Nutztiere 27 Stück verkauft, unverkauft blieben zwei Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 55, Oberösterreich 10, Burgenland 14, Steiermark 8, Kärnten 19, Tirol 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 14.30 S, Pferde extrem 8.70 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 8 S, 3. Qualität 6 bis 7.20 S, Nutztiere Pferde 7 bis 9 S.

Auslandsschlachthof: 23 Stück aus der CSSR, 6 bis 7.50 S,

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 42 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um zwölf Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.04 S, Schlachtfohlen 13.28 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.15 S, Pferde und Fohlen 8.67 S.

- - -